

themselves by setting them within the wider framework of theory and comparative ethnography.

The point is made in this anthology that relatively little work has been published on “dark” (evil) sorcery in comparison with “light” (good) sorcery. The appearance of this volume goes a large part of the way to rectifying this imbalance and its contribution to our knowledge of witchcraft, sorcery, prophets, and shamanism in South American societies is significant. David Hicks

**Winter, Karin:** Österreichische Spuren in der Südsee. Die Missionsreise von S.M.S. ALBATROS in den Jahren 1895–1898 und ihre ökonomischen Hintergründe. Wien: Neuer Wissenschaftlicher Verlag, 2005. 285 pp. ISBN 3-7083-0248-6. Preis: € 36.80

Das Schicksal der Besatzung des Schiffes der österreichischen Kriegsmarine “S.M.S. Albatros” gehört, neben der Weltumsegelung der Fregatte “S.M.S. Novara”, zu den spektakulärsten und herausragenden Ereignissen in der Geschichte der österreichischen Marineexpeditionen im 19. Jh. Sie war aber nur eine von mehreren Forschungsfahrten und – im Vergleich zu anderen Expeditionen der Monarchie – bei weitem nicht die erfolgreichste. Die fatalen Ereignisse auf den Salomonen-Inseln, die zum Tod mehrerer Expeditionsteilnehmer führten, machten sie jedoch zu einer der damals am meisten medial beachteten Fahrten. Die unmittelbaren Ereignisse wurden wiederholt von Autoren aufgegriffen und in ihrem Ablauf geschildert. Das vorliegende Buch geht darüber weit hinaus.

Die Autorin Karin Winter, eine Historikerin, hat mit akribischer Detailgenauigkeit eine Aufarbeitung der Vorgeschichte gewagt – und damit ein Stück österreichischer Marinegeschichte ans Licht geholt. Es ist in Österreich nur einem kleinen Kreis von Fachleuten bekannt, dass die als Forschungsfahrten deklarierten Marineexpeditionen in die Südsee neben den wissenschaftlichen (vor allem ethnologischen und zoologischen) auch handfesten ökonomischen Interessen dienten. Dazu zählten u. a. geologische Explorationen zwecks Auffindung von Bodenschätzten, die Knüpfung von Handelskontakten und die Auslotung möglicher Stützpunkte für eine Teilnahme der k(u)k Monarchie am damaligen Wettrennen der europäischen Mächte um koloniale Erwerbungen. Das Buch schildert die Geschichte der Missionsreisen nach Ozeanien nach ihrem Auftakt durch einen Brief des Berndorfer Industriellen Arthur Krupp an die Marinesektion des Kriegsministeriums, worin auf die Notwendigkeit der Auffindung von Nickelerzlagerstätten hingewiesen wurde, um der Abhängigkeit von dem den Markt dominierenden französischen Nickel aus Neukaledonien zu entgehen. Von der Rolle des Marinekommandanten, den Maßnahmen der Marinesektion und der Sicht des Kaiserhauses spannt sich der Bogen zu den Missionen der “S.M.S. Kaiserin Elisabeth” im Jahr 1893 und der “S.M.S. Saida” und “S.M.S. Fasana” in den Jahren 1893–1894. Besonderes Augenmerk widmete dabei die Autorin den Reiseinstruktionen, die teilweise öffentlich, teilweise aber auch mit geheimen Zusatzbefehlen und

-zielen versehen waren. Es lässt sich klar nachvollziehen, dass die Reisen einem klaren Masterplan folgten, der eine strukturierte Suche nach Rohstoffen durch systematische Erforschung geologischer Formationen in den besuchten Ländern und Inselgruppen vorsah. Dabei wird auf die koloniale Situation in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. mit seinen rivalisierenden europäischen Mächten im Ringen um die Aufteilung der Welt eingegangen.

Die eine Hälfte des Buchs widmet sich der Vorgeschichte und den erwähnten Missionen, die andere Hälfte widmet sich ausschließlich der Fahrt der “Albatros”. Die handelnden Akteure und involvierten Personen werden ausführlich dargestellt, allen voran die Rolle des Geologen und Leiters der Expedition Heinrich Freiherr von Fouillon von Norbeeck. Der Ablauf der Ereignisse auf der zur Salomonen-Gruppe gehörenden Insel Guadalcanal wird chronologisch nachvollzogen. Der Konflikt mit den melanesischen Einheimischen, der durch eine unglückliche Mischung aus Missverständnissen, Fehleinschätzungen und falschen Entscheidungen zu einem tragischen Ende führte, wird ausführlich dargestellt und sinnvollerweise werden die teilweise sehr unterschiedlichen Aussagen in den Protokollen und Niederschriften, die nach dem Vorfall die Schuldfrage zu klären hatten, einander gegenübergestellt. In dem 26-köpfigen Landungskorps, welches sich anschickte den Berg Lionshead zu ersteigen und dabei von den Melanesiern angegriffen wurde, waren fünf Tote und sechs Schwerverletzte zu beklagen sowie eine unbekannte aber größere Anzahl von Toten und Verwundeten bei den Einheimischen.

Karin Winter enthält sich eigener Schlussfolgerungen und stellt die Dokumente neben- und gegeneinander. Sie bezieht sich auf die ihr zugänglichen Dokumente des österreichischen Marine- und Staatsarchivs und vermeidet weiterführende Interpretationen. Tatsächlich haben die Vorfälle auf Guadalcanal wiederholt zu Spekulationen Anlass gegeben und weiterführende Interpretationen inspiriert, u. a. in Bezug auf eine möglicherweise nie öffentlich bekannt gewordene, nach dem Hauptkonflikt erfolgte Strafexpedition der Österreicher gegen die Einheimischen, deren tatsächliches Stattfinden sich nur aus den Listen verbrauchter Munitionsmengen erschließen ließe. Da die Salomonen-Inseln damals bereits im britischen Einflussbereich waren, hätte eine solche Aktion, wären sie bekannt geworden, eine diplomatische Konfrontation heraufbeschworen. Es ist ein Verdienst des Buches, dass es den Pfad spekulativer indizienbasierter Schlussfolgerungen nicht betritt und sich darauf beschränkt, sachlich die Konsequenzen für die Expedition, die Reaktionen in Wien und den weiteren Verlauf der Reise zu beschreiben. Winter weist darauf hin, dass damals eine Ursachenanalyse im Sinne des “warum” des Angriffs von Seiten der involvierten und mit der Aufklärung befassten Österreicher nicht oder nur ungenügend stattgefunden hat.

Das Buch ist in acht Abschnitte gegliedert, wovon je ein Abschnitt den Reisen der “Saida”, “Fasana” und “Albatros” sowie eines dem “Auftakt der Südseemission”

gewidmet ist. Jedem dieser Abschnitte sind in Form von farblich abgehobenen Einschüben Quellen hinzugefügt, die, z. B. in Form von Briefen, im Wortlauf abgedruckt sind. Im Mittelteil des Buches ist ein Bildteil eingefügt, der Photographien von den Protagonisten und Szenen in Melanesien von Expeditionen der Schiffe "Fasana", "Albatros" und "Leopard" zeigen. Es ist bedauerlich, dass keine einzige Karte die Örtlichkeiten der Ereignisse illustriert. Melanesien insgesamt und insbesondere die Insel Guadalcanal sind wahrscheinlich nur einem eingeschränkten Leserpublikum genauer bekannt. Hier hätten mehrere Karten und zwar solche, welche alle Routen der genannten Missionsreisen zeigen sowie Detailkarten von der Salomonen-Inselgruppe und Guadalcanal die Anschaulichkeit heben können. Der wissenschaftliche

Apparat ist ausreichend und korrekt. Quellenverweise finden sich in Fußnoten, Quellen und Literatur sind getrennt angegeben. Ein weiterer Kritikpunkt ist das Fehlen eines Indexes. Dieser hätte das Buch aufgewertet und dem wissenschaftlich interessierten Leser die schnelle Auffindbarkeit fachspezifischer Details erleichtert.

Das vorliegende Buch ist trotzdem ein Gewinn. Der klare Schreibstil der Autorin ermöglicht das anschauliche Nachvollziehen mehrerer historisch hochinteressanter und bislang noch ungenügend beleuchteter Aspekte der österreichischen Geschichte. Die Zielgruppe des Buches, Historiker, Ethnologen und Politikwissenschaftler, können eine Fülle an Informationen aus dem Buch schöpfen, die eine weitere Beschäftigung mit dem Thema anregen.

Hermann Mückler